

OECD/UNESCO Studie ortet regionale Unterschiede bei den Schülerleistungen

Finnische Schüler gehören zu den Weltbesten bei der Lesekompetenz, während die Schüler aus Japan, Hong Kong-China und Korea bei der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundbildung an der Spitze liegen, so das Fazit einer neuen soeben veröffentlichten Untersuchung, in der die Kenntnisse und Fähigkeiten von 15-jährigen Schülern in 43 Ländern gemessen und verglichen werden. Im Gegensatz dazu liegen die Schüler einiger lateinamerikanischer Länder auf allen drei Gebieten besorgniserregend weit zurück, sogar dann, wenn die niedrigeren Nationaleinkommen in Betracht gezogen werden.

Das sind einige der Schlussfolgerungen der neuen Studie **Literacy Skills for the World of Tomorrow**, die gemeinsam von der OECD und der UNESCO veröffentlicht wurde und auf Daten basiert, die im Zusammenhang mit der internationalen Schulleistungsstudie der OECD (PISA) erhoben wurden.

PISA misst, wie gut 15-jährige Schülerinnen und Schüler für die Herausforderungen der heutigen Wissensgesellschaften vorbereitet sind, wobei zwischen 4500 und 10000 Schüler in den Teilnehmerstaaten Tests zu absolvieren hatten und Hintergrundfragebögen ausfüllen mussten. Es ist die bis jetzt umfassendste und präziseste internationale Untersuchung, um Schülerleistungen zu bewerten und Daten über die Schüler, den familiären Hintergrund, das Lernumfeld und die Schulorganisation sowie andere institutionelle Faktoren zu sammeln, die dabei helfen können, Leistungsunterschiede zu erklären. Damit haben Bildungspolitiker die Möglichkeit, die Stärken und Schwächen ihrer Bildungssysteme zu erkennen.

Dieser jüngste Bericht vergleicht und analysiert die im Jahr 2002 erhobenen Daten von 15 Ländern und Volkswirtschaften, die hauptsächlich der mittleren Einkommensgruppe angehören – Albanien, Argentinien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Hong Kong-China, Indonesien, Israel, Lettland, Liechtenstein, Mazedonien, Peru, Rumänien, Russland und Thailand – mit Daten aus 28 von 30 OECD Mitgliedsländern, die im Jahr 2000 erhoben und erstmals im Jahr 2001 veröffentlicht wurden.

(Die OECD Mitgliedsländer sind: Australien, Österreich, Belgien, Kanada, Tschechische Republik, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Island, Irland, Italien, Japan, Korea, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Slowakische Republik, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, Grossbritannien, Vereinigte Staaten. Die Slowakische Republik wurde im Dezember 2000 Mitglied der OECD und nahm an der ersten PISA-Runde nicht teil, während von den Niederlanden Daten erhoben aber nicht veröffentlicht wurden, weil auf Grund der zu geringen Bearbeitungsquoten keine Vergleichbarkeit gewährleistet war.

Unter den Nicht-OECD Volkswirtschaften erbrachten die Schüler aus Hong Kong-China die besten Leistungen. Sie erreichten bei der Lesekompetenz ein Durchschnittsergebnis, das jenem der Schüler aus den besten OECD Ländern gleichkommt (nach Finnland, Kanada, Neuseeland, Australien und Irland). Bei der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundbildung liegen die Schüler aus Hong Kong-China gemeinsam mit den japanischen und koreanischen Schülern an der Spitze.

Im Gegensatz dazu liegen die lateinamerikanischen Schüler weit zurück. Peru hat den grössten Anteil an Schülern (80 Prozent), deren Leistungen nur den Anforderung der Kompetenzstufe 1 oder darunter entsprechen. Diese Schüler werden wahrscheinlich grosse Schwierigkeiten haben, Lesekompetenzen als ein effizientes Mittel zur Förderung und Erweiterung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten in anderen Bereichen einzusetzen. Brasilien und Chile wiesen ebenfalls Ergebnisse auf, die erheblich unter dem Niveau der meisten

anderen Teilnehmerländer lagen. Ungefähr 50 Prozent der brasilianischen und chilenischen Schüler erbrachten Leistungen, die lediglich den Anforderungen der Kompetenzstufe 1 oder darunter entsprachen.

Gemäss der PISA Studie waren die Leistungsunterschiede bei den Lesefähigkeiten zwischen Studenten aus reichen und armen Familien in Argentinien, den USA, Chile, Israel, Portugal, Mexiko, Peru und Brasilien am grössten.

Höhere durchschnittliche Ausgaben pro Schüler scheinen mit höheren durchschnittlichen Leistungen in allen drei Kompetenzbereichen zu korrelieren, sind jedoch keine Garantie. Italien gibt ungefähr zweimal so viel pro Schüler aus wie Korea, während aber Korea in allen drei Kompetenzbereichen zu den Ländern mit den besten Leistungen gehört, liegt Italien bei den Ergebnissen erheblich unter dem OECD Durchschnitt.

Der Bericht verknüpft diese Trends mit der Qualität der nationalen Bildungssysteme, die, so die Schlussfolgerung, erheblich wichtiger für die Schülerleistungen sein kann als der nationale Wohlstand oder der Reichtum der Familie. Effiziente, gut strukturierte Bildungssysteme, so die Autoren der Studie, können dazu beitragen, viele der sozioökonomischen Nachteile, die die Lernfähigkeiten der Schüler beeinträchtigen, aufzuwiegen.

"Die PISA Daten zeigen, dass der familiäre Hintergrund der Schüler eine Ursache für die Unterschiede beim Bildungserfolg in vielen Ländern darstellt," stellen die Autoren fest. "Die Tatsache allerdings, dass es einigen Ländern möglich ist, überdurchschnittliche Ergebnisse bei der Lesekompetenz zu erreichen wie auch kleinere Unterschiede zwischen den Schülern mit unterschiedlichem sozioökonomischen Hintergrund aufzuweisen, macht deutlich, dass die Qualität beim Bildungserfolg und die Bildungsgleichheit (gemessen am Einfluss des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status der Schülerinnen und Schüler) nicht notwendigerweise zu Lasten eines jeden anderen gehen muss. Im Gegenteil, die Beispiele von Kanada, Hong Kong-China, Japan, Korea und Schweden beweisen, dass es möglich ist, eine hohe Bildungsqualität mit einer relativ hohen Gleichheit der Leistungen unterschiedlicher sozioökonomischer Gruppen zu erzielen."

Die Studie weist auch auf die relativ hohen Wiederholungsraten in Lateinamerika hin. So hatten zum Beispiel in Brasilien im Untersuchungsjahr 1999 ungefähr 25 Prozent der Schüler im Primarbereich und 15 Prozent der Schüler im Sekundarbereich eine Klasse wiederholt. In Argentinien und Peru wiederholten ungefähr 7 Prozent der Schüler im Sekundarbereich eine Klasse.

Bei der Analyse geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Lesekompetenz sowie der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundbildung fand die PISA Studie heraus, dass die Mädchen bei der Lesekompetenz in allen Ländern besser abschnitten als die Jungen, während die Jungen in allen Ländern mit Ausnahme von Albanien bessere Mathematikergebnisse verzeichneten als die Mädchen. Andererseits gibt es bei der naturwissenschaftlichen Grundbildung geringere geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede. Bei einem anderen wichtigen geschlechtsspezifischen Unterschied jedoch fand die Studie heraus, dass die Mädchen in nahezu allen der untersuchten Länder höhere Erwartungen im Hinblick auf ihren zukünftigen Beruf haben als die Jungen. Ein in der Studie zitierter Beweis lässt darauf schliessen, dass die Erwartungen von 15-jährigen Schülern hinsichtlich ihrer zukünftigen beruflichen Karriere oft ein guter Anhaltspunkt für die eigentliche spätere Leistungsfähigkeit sind.

Das schlechtere Abschneiden der Jungen bei der Lesekompetenz hängt eng mit der mangelnden Lesebereitschaft zusammen. Ungefähr 58 Prozent der Jungen, verglichen mit 33 Prozent der Mädchen, sagten, dass sie nur lesen, um die Informationen zu erhalten, die

sie benötigen. Im Gegensatz dazu geben 45 Prozent der Mädchen, aber nur 30 Prozent der Jungen an, jeden Tag länger als 30 Minuten zum Vergnügen zu lesen.

PISA fand heraus, dass der Prozentsatz der Mädchen und Jungen, die eine Schule besuchten, ziemlich ähnlich war, wobei in den meisten Nicht-OECD Ländern der Prozentsatz der Mädchen geringfügig höher war. Das ist ein ermutigendes Zeichen, wenn man sich vor Augen hält, dass zwei Drittel der 113 Millionen weltweit nicht eine Schule besuchenden Kinder Mädchen sind. Höhere Anteile von Jungen im Sekundarstufenalter besuchten Schulen im Sekundarbereich in Bulgarien, Indonesien, Mazedonien und Peru.

Die Untersuchung bestätigt auch die Wichtigkeit der Elternziehung – und insbesondere den Bildungsstand der Mütter der Schüler – für den Bildungs- und Lernerfolg der Kinder. In allen Ländern verzeichneten Schüler, deren Mütter die Sekundarstufe absolviert hatten, bessere Leistungen bei der Lesekompetenz sowie der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundbildung als Schüler, deren Mütter nur die Grundschule abschlossen. Der Unterschied ist am ausgeprägtesten in Mazedonien, Bulgarien, Argentinien und Albanien und am wenigsten offensichtlich in den asiatischen Volkswirtschaften.

Der Bericht ist für Journalisten, mit einer Sperrfrist versehen, auf der passwortgeschützten OECD Webseite verfügbar unter: <http://www1.oecd.org/media/journalists/journalists.htm>. Journalisten werden gebeten, sich zwecks Zuteilung eines Passwortes bzw. Erhalt eines Presseexemplars an Luisa Constanza, OECD (Tel: 0033 1 4524 8089 oder <mailto:luisa.constanza@oecd.org>) oder Sue Williams, UNESCO (Tel: 0033 1 4568 1706 oder <mailto:s.williams@unesco.org>) zu wenden.